

## Überblick Entwicklung der Bergliteratur

Sandra Tesauro 2018

Früher waren die Berge ein Hindernis. In der römischen Literatur beschreibt Livius die Alpen als „Scheußlichkeit“. Berge wurden gefürchtet und z.T. wie Heiligtümer verehrt. Erst mit dem Einzug des Christentums in die Täler Österreichs und der Schweiz kam die Literatur über die Bergwelt in Fahrt. Die Mönche der Klöster waren es, die damit begannen, die Alpen zu beschreiben. Literatur war aber nur den des Lesens und Schreibens kundigen Geistlichen und Gelehrten vorbehalten. Das blieb viele Jahrhunderte so. Zwischen 1750 und 1800 entwickelte sich Zürich in den Westalpen zu einem literarischen Zentrum, denn dort tummelten sich allerlei literarische Größen. Klopstock, Wieland, Fichte und der junge Goethe, der seine Reisen ausführlich beschrieb und damit die Alpen in der Literatur erst hoffähig machte. Man blieb immer noch lieber im Tal, aber die Romantiker waren die ersten, die der Bergnatur auch etwas Schönes abgewinnen konnten. In Tirol hingegen blieb man weiterhin bei der mündlichen Überlieferung und spielte in zahlreichen Theatern das Bergempfinden der Bevölkerung in Theaterstücken nach. Auch der berühmte Freiheitskampf Andreas Hofers wurde nie exakt schriftlich festgehalten, so dass dieser immer noch von vielen Mythen und Vermutungen umrankt ist. Erst als die Menschen in den Gebirgstälern selbst lesen und schreiben lernten, gelang dem geschriebenen Wort der Durchbruch im gesamten Alpenraum. Die Volksschriftsteller kamen zu Ruhm und Beachtung. Statt in Sonetten und Reimen schrieb man nun Romane und Erzählungen. Diese spielten in der unmittelbaren Umgebung und beschrieben das karge Leben, die Not, die Naturgefahren und die Probleme des einfachen Volkes mit dem Adel und der Oberschicht. Bauern, Holzfäller, Förster, Jäger, und Wilderer spielten die Hauptrollen, z.B. bei Peter Rosegger oder Ludwig Ganghofer.

Die Menschen begannen nun auch die Berge zu erobern, man wollte die Berge nicht mehr nur von unten betrachten oder von der Passhöhe. Die Geburtsstunde des Alpinismus und der Literatur darüber. Es entstanden Erzählungen über Gipfelsiege, Ratgeber und Führerliteratur. Seither sind die Berge auch aus der Weltliteratur nicht mehr wegzudenken. Der Berg dient als Idylle, als romantischer Ort, als reine Kulisse oder aber als Sinnbild der Natur, der Naturgewalten oder des Bösen, der Übermacht der Natur über den Menschen. Der Berg ist Tatort oder Schauplatz von Katastrophen. Selbst Sherlock Holmes starb in der Schweiz. Der entstehende Tourismus in den Alpen lies immer mehr Zweige der Alpinliteratur erblühen und noch heute floriert der Markt an Sachbüchern, Romanen, Biografien, Bildbänden, Wanderführern, Erlebnisberichten, Ratgebern, etc.

Berühmte Autoren sind:

Leo Maduschka

Guido Eugen Lammer

Hans Ertl

Willo Welzenbach

Max Frisch

Alfred Andersch

Hermann Hesse

Reinhold Messner

Peter Habeler

Luis Trenker

Toni Hiebeler

Hermann Buhl

Walter Bonatti

Kurt Diemberger

Oswald Oelz

Christoph Ransmayr